

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 5 (1898)
Heft: 17

Artikel: Das neue zweite Schulbuch des Kts. Zug
Autor: F.M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-536389>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrer viel Gutes für die Leibespflege wirken. Sehen die Schüler das, was sie tun oder unterlassen sollen, am Lehrer selbst durch sein Beispiel, so kann er sicher sein, daß seine Worte nicht in die blaue Luft geschwaht sind, sondern dann ist sein Unterricht von gutem Erfolg begleitet. Es stellt sich aber auch die Notwendigkeit heraus, daß der Lehrer selbst gesund und kräftig sei. Die Gesundheit ist die köstlichste Gabe vom lieben Vater im Himmel für jeden Menschen und insbesondere aber für den Lehrer, der dieselbe wohl am meisten gebraucht. Es liegt ihm daher auch die Pflicht ob, sowohl für seine, als seiner Unvertrauten Gesundheit zu sorgen. Dann ist es ihm gegönnt, froh und freudig seinem Berufe zu leben und mit Glück und Heil für das Wohl seiner Untergebenen zu arbeiten.

Das neue zweite Schulbuch des Kts. Zug.

(Von F. M., Lehrer in Buchs, Kt. Luzern.)

In der Verlagsanstalt Benziger und Comp. ist neulich erschienen: zweites Schulbuch für die Primarschulen des Kantons Zug, herausgegeben von dem bekannten Pädagogen Baumgartner, Seminardirektor in Zug. Dasselbe präsentiert sich in einem recht schmuken Gewande; Papier vorzüglich, Druck groß und deutlich, und die Bilder sind sauber und schön.

Im Vorwort gibt der Verfasser eine treffliche Anleitung für den Lehrer. Inhaltlich ist dasselbe gegliedert in zwei Hauptteile: der erste Teil bietet den methodisch geordneten Lesestoff und zerfällt in fünf Abschnitte, handelnd a. vom Schulleben b. vom häuslichen Leben c. von der Umgebung des Hauses d. im Freien und e. in Dorf und Stadt. Der zweite Teil bietet grammatische und stilistische Übungen, und zuletzt folgt in weißer Schrift auf schwarzem Grunde eine recht anschauliche Tabelle mit den Interpunktionszeichen und deren Wert.

Die Auswahl des reichhaltigen Stoffes aus Schule, Haus, Umgebung, Freien, Stadt und Dorf muß eine vorzügliche genannt werden; freilich einige Autoren treffen eine andere Einteilung (nach den Jahreszeiten) oder gehen vom Elternhause aus. Wie der Verfasser einleitend bemerkt, soll das Lesebüchlein nicht nur ein Mittel des Unterrichts, sondern ebensosehr ein Mittel der Erziehung sein; im zweiten Teil hat er dargelegt, daß schon auf der Unterstufe die grammatischen Belehrungen nicht wohl entbehrt werden können. Bei einer Blumenlese der entsprechenden Lehrmittel anderer Kantone hat das luzernerische (Verfasser: Stadtlehrer Bühlmann sel.) zur Zierde des Buches manch Sträußchen lassen müssen. Der theoretische Teil überholt den erstern etwas

und die zwei letzten Abschnitte, handelnd von der Wortbildungslehre, hätten füglich für das folgende dritte Buch vorbehalten werden dürfen; auch hätten, zur Unterstützung des ersten Unterrichts im Aufsatz, im ersten Teil einige Musterbeispiele eingeflochten werden können.

Manchmal spielt jedoch die Geschichte eines Schulbuches bei der Durchführung die erste Geige. — Die Sprache ist einfach, rein und dem jugendlichen Alter entsprechend; alle geschraubten, unnatürlichen Wendungen sind sorgfältig vermieden und die neue Orthographie konsequent durchgeführt.

Das zweite Schulbuch kann sich füglich, ohne daß im Unterrichtsstoff irgendwie eine Lücke entsteht, an die Fibel von Seminardirektor Marth und zwar an den ersten Teil anlehnen. Wo diese Fibel im Gebrauche ist, hört man von seite der Lehrerschaft nur ein Lob über deren gründliche methodische Anlage und praktische Brauchbarkeit, und in kurzer Zeit hat dieselbe ihre heimatlichen Grenzen überschritten und sich in mehreren Kantonen dauernd eingebürgert. Es drängt sich hier in dem Lehrer die Frage auf: Könnten die katholischen Kantone deutscher Zunge auf dem Gebiete der Schulbuch-Litteratur nicht gemeinsam vorgehen? Ein einiges Zusammengehen läge gewiß im Interesse der Schule und der Behörden selbst, und namentlich auf der Unterstufe tritt ja die kantonale „Eigenart“ noch nicht so stark in den Vordergrund. Für die Kleinen ist das Beste gut genug, und für eine Großzahl der Schüler ist das stärkste Papier nicht stark genug. Mehrere Kantone gemeinsam könnten gewiß mit einer Verlagsanstalt günstigere Verträge abschließen, als wenn ein Schulbuch nur für ein Gebiet bestimmt ist, das ein mittlerer Fußgänger in der Morgenfrühe von West nach Ost oder von Nord nach Süd ganz bequem durchquert. Verweise übrigens in diesem Punkt auf die geistreichen Auseinandersetzungen in den „Grünen“ Jahrgang 1896 Seite 20. (Zu schmeichelhaft. Die Red.)

Eine richtige Antwort. Als vor 70 Jahren schon den Katholiken der Urkantone wiederholt der Vorwurf gemacht wurde, daß sie im Schulwesen zurückstehen, beantwortete eine Stimme aus Nidwalden diesen Vorwurf also: „Im Schulwesen stehen wir noch zurück. Aber auch da legt man Hand ans Werk; man wird vorschreiten, so viel es Noth thut. Riesenschritte machen wir nicht; denn unsere Hilfsquellen sind beschränkt und wir hegen Mißtrauen gegen geheime und gerade die neuerungs-süchtigen Schreier hemmen die Verbesserung der Schulen. Denn daß diese, die eben nicht immer Muster von Christentugenden sind, am lauteften ihre Stimme für Volksbildung erheben, das ist der Stein, an dem wir mit Recht Anstoß nehmen; ihre Achtung ist dahin beim gemeinen Manne, der mehr als man glaubt und wünscht, mit gesundem Auge betrachtet. Kein Wunder, daß dieser nicht klug wird aus den Lieblingsworten: „Das Wahre, Gute und Nützliche!“ Kurz, wir wollen gute Schulen, aber nicht philosophierende Buben und Viehhüter; wir wollen lieber wahren Unterricht in der Religion unsern Kindern beibringen, als diesen auf die Seite setzen und sie dafür in der Naturgeschichte unterrichten.“

R.